



Hans Weber
Solothurn

Das verflixte C

Pourquoi les Basques écrivent-ils *Karlos*, *eskandal*, *merkatu* (esp. mercado) et les Bretons *kabiten* (capitaine), *klinikenn* (clinique), *kokombrez* (concombres)? Eh bien, lors de la réception de l'alphabet latin, ou un peu plus tard, ils ont senti que ce beau cadeau cachait une pièce empoisonnée qui allait créer bien des problèmes à ceux qui ne s'en débarrasseraient pas:

français: *un fabricant de montres fabriquant aussi des bracelets*

español: imperativo de "tocar" (2) *toca*, (3) *toque*

English: *Celt*, *Celtic* /k-/ or /s-/? *facade* /s/

deutsch: *chice Kleider*, *cent* /s-/ oder /ts-/?

Herkunft

Schon der Ursprung dieses Zeichens ist alles andere als einfach. Bekanntlich haben die Phönizier die Buchstabenschrift erfunden, und auf ihr Alphabet gehen die verschiedenen griechischen Alphabete zurück. Noch im Griechischen tragen die Buchstaben die Namen der ihnen zugrunde liegenden ägyptischen Hieroglyphen, so *Alpha* (Ochse[nkopf]), *Beta* (Haus) — nicht aber das dritte Zeichen, *Gamma*. Denn die früher behauptete Ableitung von einer Hieroglyphe "Kamel" kann nicht stimmen: Diese Hieroglyphe gibt es nicht! Das einzige Zeichen, das in Frage kommt, ist das "Wurfholz" (ägyptisch *qm3*, koptisch gesprochen *gim*); hier haben wir bereits den Bumerang, der sich im Alphabet verbirgt. Bei den Phöniziern und dann den Griechen sieht das Zeichen wie ein abgewinkeltes Holz aus: 1, Y, >, <, auch gerundet (, Γ.

Un primo problema

Fermi! Non ci siamo forse già persi? Volevamo arrivare alla C ed eccoci sulla strada della G. D'accordo; se nell'alfabeto greco i Romani avessero veramente scelto la <, (per il suono /k/ invece della K, Astérix e i suoi amici avrebbero proprio ragione: "*Foll-mik eo ar Romaned!*"

Nein, so verrückt waren die Römer nun doch nicht. In Tat und Wahrheit haben die Latiner das westgriechische Alphabet nicht direkt übernommen, sondern es wurde ihnen von den Etruskern vermittelt. Das Südetruskische nun kannte keine stimmhaften Verschlusslaute (b, d, g), differenzierte aber die Artikulationsstellen seiner Gaumenlaute genau. So wurde C palatales k, K blieb velares k, und die Urform von Q (ein Kreis oben auf einem senkrechten Stab) wurde labiovelares k^w.

Doch dies entsprach dem lateinischen Lautsystem überhaupt nicht und konnte sich daher nicht bewähren. Im Laufe der Zeit wurde das C Zeichen für den Standard-k-Laut, Q blieb nur in Verbindung mit V (QV) als k^w und K wurde redundant.

Oui, mais alors comment écrire /g/? Au début les Romains utilisèrent simplement le signe C et pour /k/ et pour /g/. Bien sûr cette situation était intolérable de sorte qu'au début du 3e siècle avant notre ère un grammairien eut l'idée de poser un trait après C pour indiquer la prononciation voisée: C_v, d'où G.

Un secondo problema

E dopo questa riforma, C non presenta più nessun problema poiché rende senza equivoci il suono /k/? Sì, se non fosse per l'evoluzione delle lingue che è lunga, ma inesorabile...

Vor e, i (und y) wurde C naturgemäss weiter vorn artikuliert als in anderen Stellungen. In der Volkssprache und dann in den Tochtersprachen des Latein verschob sich die Artikulationsstelle immer weiter nach vorn: /tʃ/ darauf in einigen Gebieten weiter zu /ts/ und in Teilen von Spanien gar zu /q/ (was mit dem ganzen Komplex der S-Laute zusammenhängt). Beispiele:

/tʃ/ Italienisch: centro, cicerone;
Rumänisch: central, ciment
/ts/ später /s/ Französisch: cerise, cycle; Katalanisch: cervessa, cigne;
Portugiesisch: cereal, cilindro
/q/ und je nach Region Varianten von /s/ Spanisch: centavo, cifra

Das Romanische ist einen anderen Weg gegangen, es schreibt "phonetisch" tschert (sicher), tschintg (5).

Damit entstanden Paare wie *canto/cento*; C war also entsprechend seiner Umgebung zu lesen.

Das verflixte C mit seinem doppelten Lautwert gelangte mit der lateinischen Kirche über das romanische Sprachgebiet hinaus. Jede einzelne Sprache musste sich nun mit diesem Problem befassen und eine praktikable Lösung finden. Im Deutschen bot der Ersatz

durch K bzw. Z eine ideale Lösung. Doch die Nostalgiker hängen immer noch am C mit seiner Patina. Denken wir an die Städte Celle, Calw und Coburg. Und manches Mädchen schreibt sich lieber Claudia als Klaudia.

Un terzo problema

Comunque sia, la soluzione *canto/cento* sembra solida e definitiva. Sol tanto che la C persiste a voler stravolgere l'ortografia. Vediamo un po' in che modo. Ebbene, l'evoluzione della lingua non si ferma qui. Succede che il suono /k/ si trovi ora davanti a e o i! Qui, evidentemente, la C non è più utilizzabile. Che fare?

La solution la plus simple serait évidemment de recourir à la lettre K, et en effet jusqu'au 13e siècle l'on pouvait écrire: *Mignotement la voi venir / Cele ke j'aim.* (Moniot d'Arras) Pourquoi n'en est-on pas resté là?! La destinée de l'orthographe française était de se rapprocher de plus en plus du modèle latin. Mais fatalement, le remplaçant QU de C n'est pas uni-

voque non plus: Comparez la prononciation de *quatre* et *quadrangle*. Le catalan, l'espagnol, le portugais et le romanche ont tous opté pour QU: *què?*, *querer*, *química*, *quintal*. Quanto all'italiano, trova una soluzione esemplare utilizzando la H che non aveva più alcuna funzione: *che*, *chi*, *chilo*. Il rumeno ne segue l'esempio: *chitara**

Wieder scheint ein brauchbarer Dauerzustand erreicht, und wieder täuschen wir uns.

Denn umgekehrt kann das zum Zischlaut verwandelte C vor einen dunklen Vokal treten: *face – fa?ade, Barcelona – Bar?a*. Da könnte man doch dem Beispiel des alten Römers folgen und das C ein wenig abändern? Tatsächlich haben die Spanier um 1500 die *cerilla*, später *cedilla* (kleines Z) erfunden, die unter das C gesetzt wurde. Heute ist Ç im Spanischen zwar durch Z ersetzt, doch im Portugiesischen, Katalanischen und Französischen beibehalten.

Looking back on the labyrinth we've now left, we can only exclaim, "Happy the languages without C!" — or where C can only be pronounced one way. In Gaelic, for instance, C is always equal to /k/: *ceithir* (4), *cóig* (5). Old English, too, knew that happy situation: *cennan* (to ken), *cirice* (kirk), though I must add that C in front of e, i or y was palatalised, just as it was in Italian: *church*.

Oder umgekehrt, wie in den westslawischen Sprachen und südslawischen Sprachen mit lateinischer Schrift, wo C immer /ts/ bedeutet. Zum Beispiel tschechisch *cop* (Zopf), *cukr*, kroatisch *car* (Zar), *Crna Gora* (Montenegro). Für /k/ steht natürlich immer K: tschechisch *klubovka* (Clubsessel), worin Sie sich nun endlich ausruhen dürfen!



... nella folla.